

Spannende Wochen in Kolumbien

Bericht meiner Reise nach Kolumbien

Michael Stadlmann

Schon oft hat mir mein Vater von seiner prägenden Zeit mit den Hogares Claret erzählt. Von diesen Erzählungen inspiriert, habe ich mich vergangenen Herbst selbst dazu entschlossen, eine Reise nach Kolumbien zu wagen, um dort im Kinderheim „La Libertad“, in welchem Kinder und Jugendliche mit Drogenproblemen untergebracht sind, mitzuhelfen.

Ende September war es dann so weit. Ohne viel von meiner Reise zu wissen, bin ich mit dem Flugzeug nach Medellín gereist, von wo aus ich mit dem Taxi zum Heim gebracht wurde. Obwohl es bereits später Abend war als ich ankam, waren die Jugendlichen voller Energie und haben mich offenherzig begrüßt.

Trotz der vielen Unterschiede zwischen den Jugendlichen und mir - allem voran der sprachlichen Barriere - wurde ich sofort in ihre Gemeinschaft aufgenommen. Ich habe die nächsten Wochen damit verbracht, mich an ihren Tagesrhythmus und ihren Lebensstil anzupassen.

Der Tag der Jugendlichen beginnt untypisch früh: Bereits um sechs Uhr werden die Kinder zur morgendlichen Meditation geweckt. Im Anschluss daran frühstücken sie, um später genug Energie für den Unterricht, der ebenso im Heim stattfindet, zu haben. Am Nachmittag haben die Kinder dann meistens Zeit sich selbst zu beschäftigen. Neben dem Nationalsport Fußball beschäftigen sie sich gerne mit Kartenspielen und dem Herstellen von Armbändern.

Abends wird dann gemeinsam im „Circulo“ (Redekreis) der Tag in der Gruppe von knapp 50 Jugendlichen nachbesprochen. Hier lernen sie einerseits einander zuzuhören und andererseits bekommen sie die Möglichkeit, jeweils über ihren Tag zu reflektieren. Nach diesem Abendritual werden die Kinder schon langsam (meist unter Protest) in ihre Gruppenunterkünfte geschickt, um ausreichend Schlaf zu bekommen.

So wie ich es wahrgenommen habe, zielt die Pädagogik im Heim darauf ab, die Kinder beschäftigt zu halten. Durch positiven Zeitvertreib können sie sich gedanklich von ihren destruktiven Verhaltensmustern trennen und eine neue Perspektive gewinnen.

Durch die Strukturierung in Kleingruppen, welche ähnlich wie Pfadfindergruppen fungieren, entwickeln sie außerdem ein Gruppenverständnis mit einhergehenden Verantwortungen. Die Pädagogen zeigen klare Grenzen auf

und führen die Kinder mit einem, aus österreichischer Sicht gesehen, strengen Ton. Neben dem wohl notwendigen harten Ton, gehen sie jedoch sehr liebevoll mit den Kindern um.

Im Zuge meines Aufenthalts hatte ich auch die Gelegenheit, Pater Gabriel zu treffen. Ich war besonders beeindruckt von der liebevollen Aura, die er ausgestrahlt hat. Die ruhige und positive Atmosphäre im Anschluss an seinen Besuch zeigt, dass die Begegnung auch für die Kinder besonders war.

Nach diesen spannenden Wochen in Kolumbien war es für mich Ende Oktober wieder Zeit für die Heimreise. Ich habe den Aufenthalt in Medellín sehr positiv in Erinnerung und habe viel Respekt für die Arbeit, die vor Ort geleistet wird, gewonnen. Besonders wird mir die neugierige und positive Art der Jugendlichen in Erinnerung bleiben. Abschließend möchte ich mich bei der ganzen Alegría Gemeinschaft und allen voran bei Lisl Janu für diese einmalige Möglichkeit bedanken.

Michael Stadlmann

Mündlich ergänzt Michael, was ihm noch imponiert hat: Dass ehemalige Zöglinge selbst in der Gemeinschaft als Therapeuten oder Lehrer arbeiten.

Michael Stadlmann kommt aus Pfaffstätten (Bez. Baden), hat 2022 maturiert und möchte nach seinem Grundwehrdienst Volkswirtschaft studieren. Ihm ist das Miteinander in der Gesellschaft wichtig.

